

FAQ Mentoring

für Mentees, Mentorinnen und Mentoren

(Im Folgenden wird zugunsten einer einfacheren Lesbarkeit mal die weibliche, mal die männliche Form gewählt. Gemeint sind dabei immer m/w/d)

Was ist Mentoring eigentlich?

Mentoring beschreibt ein Verhältnis, in dem eine Person mit mehr Erfahrung in einem bestimmten Bereich eine andere Person, die in diesen Bereich hineinwachsen möchte, begleitet. Mentoring fußt idealerweise auf einem Vertrauensverhältnis, in dem beide Beteiligte sich einander öffnen und authentisch kommunizieren können: Sowohl inhaltlich als auch bezüglich Erwartungen und Grenzen an das Verhältnis selbst.

Was, wenn ich keine Mentoring-Erfahrung habe?

Das ist kein Problem, im Gegenteil! Denn Sie können innerhalb von diesem Programm mit viel Unterstützung dann erste positive Erfahrungen sammeln. Niemand muss hier „performen“ – der Fokus liegt bei aller Professionalität auf Menschlichkeit.

Da bestimmt einige zum ersten Mal in einem Mentoring-Verhältnis sind, wird es dazu im Programm gezielte Hilfestellung, Leitfäden und Unterstützung durch die Programmleitung geben, die selbst als Mentorin in anderen Bereichen tätig ist.

Wie komme ich zu einer passenden Mentee / Mentorin?

Über die Anmeldung sammelt die Programmleitung schon mal ein paar wesentliche Fakten bei Mentoren und Mentees. In persönlichen Gesprächen klärt sie bilateral, wer zusammenpassen könnte. Dann wird der Kontakt hergestellt und Mentor und Mentee können sich kennenlernen und schauen, „ob die Wellenlänge“ passt. Denn das ist oft der wichtigste Faktor für ein erfolgreiches Mentoring – noch wichtiger als die „harten Fakten“ 😊

Was ist die Rolle der Mentorin?

Grundsätzlich ist die wichtigste „Leistung“, da zu sein: Der Mentee zuzuhören und einen Resonanzraum zur Verfügung zu stellen, in dem Klarheit, Kompetenz und Selbstbewusstsein entstehen kann. Ein Mentor bringt dazu nicht nur sein fachliches Wissen und seine Erfahrungen ein, sondern auch seine Persönlichkeit, seine Biografie. Subjektivität ist dabei kein Makel, im Gegenteil: Der unschätzbare Wert eines

Mentorings besteht darin, dass die Erkenntnisse daraus oft nicht gegoogelt werden können.

Was ist die Rolle der Mentee?

Eine Mentee ist neugierig, offen, sie gestaltet aktiv mit, indem sie Fragen stellt und zeigt, was sie sich wünscht und was sie braucht, um Erfolg zu haben auf ihrem Weg.

Menschlich begegnen sich Mentee und Mentorin optimalerweise auf Augenhöhe: alle auf beiden Seiten gesammelten Erfahrungen sind gleich wertvoll – und zugleich liegt der Fokus darauf, dass die Mentorin die Mentee gezielt auf ihrem Weg unterstützt.

Welche Formen des Mentorings sind im Programm möglich?

1. Das **klassische 1:1 Mentoring**: Mentor und Mentee treffen sich nach Absprache übers Jahr verteilt, um an den Themen der Mentee zu arbeiten.
2. **Job-Shadowing**: Für Mentees, die sich auf eine HAW-Professur bewerben, ist es oft eine große Hürde, sich auf eine Probelehrveranstaltung vorzubereiten. Denn es ist unklar, wie Hochschul-Didaktik funktioniert, welche Kriterien wichtig sind, wie die Vorbereitung gemacht werden soll etc. Beim Job-Shadowing nimmt eine Professorin Mentees „mit in ihre Lehrveranstaltung“ und lässt sie erleben, wie es sich anfühlt. Dazu gibt es ein oder zwei Gespräche, in denen das Erlebte reflektiert und auf den Bedarf der Mentee „heruntergebrochen“ wird, so dass sie mit mehr Selbstvertrauen und Klarheit an ihre Vorbereitung gehen kann.
3. **Gruppen-Mentoring**: Innerhalb eines Programms kann es gut sein, dass einige Fragen für mehrere oder alle Teilnehmerinnen relevant sind. Deshalb, und weil man oft auch von Fragen anderer lernt, auf die man selbst nicht gekommen wäre, haben Gruppen-Settings einen großen Mehrwert. Hier kommen (nicht nur) Programmteilnehmende (Mentoren und Mentees) zusammen, sondern auch andere Interessierte. Professoren geben Impulsvorträge und beantworten Fragen, im Anschluss sind Kleingruppen-Arbeiten möglich und Vernetzung. Oder das Gruppen-Mentoring findet in einem Workshop exklusiv für Programmteilnehmerinnen statt, in dem ein intensiveres Üben und Feedback möglich sind.
So findet im Gruppen-Mentoring nicht nur das Lernen von Mentorinnen statt, sondern auch ein Lernen voneinander durch Austausch.

Wie groß ist der Aufwand für Mentoren?

Die Teilnahme an der etwa 3-stündigen Auftakt- und Abschlussveranstaltung jeweils im Oktober ist verpflichtend, da hier die Grundlagen für die Mentoring-Beziehung gelegt werden und auch für die Vernetzung der Mentorinnen und Mentees untereinander sowie in der Gesamtgruppe.

Für die erste Programmrunde in 2025/2026 gibt es mehrere Mentoring-Formen, um sich einzubringen (auch bei wenig Zeitbudget):

1. **„Small“:** Der Mentor ermöglicht ein **Job-Shading** für eine Mentee, mit einem Treffen davor und danach – Schwerpunkt ist da die Vorbereitung auf die Probelehrveranstaltung und ein Austausch zu den individuellen Erfahrungen, die der Mentor weitergeben kann.
2. **„Medium“:** Die Mentorin bildet mit ihrer Mentee **ein Tandem übers Jahr**, zum Job-Shading (falls das benötigt wird) kommen noch weitere, individuell vereinbarte Treffen, so dass die Beziehung enger werden kann.
3. **Extra:** Die Mentoren **geben Impulse** bei einem der (Online) Vorträge oder Workshops, was ein **Gruppen-Mentoring** ermöglicht und so die häufigsten Fragen effizient abdeckt.

Das Extra kann isoliert stattfinden oder in Kombination mit einem 1:1 Mentoring.

Wie groß ist der Aufwand für Mentees?

Nach dem Matching gibt es im Oktober eine Auftaktveranstaltung und im Jahr darauf eine Abschlussveranstaltung in Präsenz in München, etwa 3 Stunden. Geplant sind zudem zwei ganztägige Workshops, in denen es um Bewerbung, Selbstpräsentation und Hochschuldidaktik geht. Die Teilnahme ist jeweils verpflichtend, da sonst der Erfolg des Programms gefährdet ist bzw. kein Teambuilding möglich ist.

Vor den Workshops findet jeweils (voraussichtlich online) eine Infoveranstaltung mit Networking statt, in der die Workshops fachlich vorbereitet werden, so dass darauf in den Workshops schon aufgebaut werden kann. Die Teilnahme hier ist auch sehr wichtig – wer nicht teilnehmen kann, müsste sich den Inhalt selbst aneignen (aus Folien oder im Austausch mit anderen Teilnehmerinnen).

Weitere Networking-Optionen in Präsenz und online sind möglich, aber noch nicht geplant.